Düsseldorfer Zeitung.

N. 195. Freitag den 17. August. 1827.

Rußland.

Petersburg, vom 4. August.

Das hiesige Journal enthält in seinem heutigen Blatte folgenden Artikel: „Mittels eines am 25. v. M. hier eingetroffenen Kuriers hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen Traktat erhalten, der am 6. v. M. in London zwischen Rußland, England und Frankreich unterzeichnet worden, und welcher die Grundlagen eines Uebereinkommens enthält, durch welches jenem Theile der Levante dauernder Frieden wiedergegeben werden soll, welcher seit 1821 von einem Kriege, den Religion und Menschlichkeit beklagen, heimgesucht wird. Nachdem dieser wichtige Traktat die Ratifikation Sr. Maj. des Kaisers erhalten, theilen wir ihn nachstehend mit:" (Nun folgt der Traktat, ganz so lautend, wie wir ihn bereits in Nr. 170 d. Z. nach den Times mitgetheilt haben. Der Zusatz-Artikel hat hier nicht die Benennung eines geheimen Artikels. Die Unterschriften folgen also: Liewen. Fürst v. Polignac. Dudley.)

Türkei.

Die Handelszeitung, sagt die Gazette de France, glaubt nicht an die Weisheit des Divans. Nach ihr ist Alles zum Widerstande bereit; der Sultan wird keinem Antrage Gehör geben; er wird nichts zugestehen. — So sprach man auch vor den Konferenzen von Ackermann, wo die Pforte doch nur eine der drei Mächte gegen sich hatte.

— Das gestern mitgetheilte Schreiben des Hrn. Eynard hat noch folgende Nachschrift:

Hr. v. Heidegger meldet mir: Da die Griechen sehen, daß sie in Masse und ohne Taktik die Türken nicht überwinden können, so haben sie beschlossen, den Krieg wieder in kleinen Korps zu beginnen, was ihnen bis jetzt mehr Nutzen brachte. Die Türken haben fortwährend Mangel an Lebensmitteln, und die Griechen werden, indem sie sich auf die Verbindungen der Türken werfen, die Ankunft der Zufuhren verhindern.

Triest, vom 3. August.

Durch ein in vierundzwanzig Tagen von Patrasso angelangtes Schiff erfährt man, daß die türkische Flotte diesen Hafen am 12. Juli verlassen habe, um nach Morea zu gehen, und daselbst die ägyptische Flotte zu erwarten. In Patrasso waren 2000 Maulthiere aus Albanien angekommen.

Oestreich.

Von der Donau, vom 11. Aug.

Heute hier angekommene Privatbriefe aus Wien vom 8. d. melden, daß Befehle zur Einberufung der Beurlaubten gegeben worden.

Spanien.

Die Gazette schreibt aus Madrid vom 30. Juli: Ein Rundschreiben des Justizministers befiehlt allen Gerichtshöfen des Königreichs, die Instruktion aller Prozedur wegen geäußerter politischer Meinungen auszusetzen.

— Die neulich befohlene Aushebung der Konscribirten wird mit vieler Thätigkeit betrieben. Fünf neue Regimenter müssen Ende Sept. vollkommen organisirt und ausgerüstet seyn.

— In den letzten Tagen ist ein leichtes Infanterieregiment zur Verstärkung der Observationsarmee von hier abgegangen.

(Später enthält dasselbe Blatt unter dem Ar-

Miszellen.

Besonderes Mittel, Schulden einzukassiren.

Nach indischen Begriffen ist es eine unverzeihliche Todsünde, wenn jemand Schuld daran ist, daß ein Bramin umkommt. Beleidigt man einen Bramin oder schlägt ihm etwas ab, so pflegt er sogleich zu drohen, er werde sich tödten, und hierdurch dem, der ihn dazu veranlaßt, die ewige Verdammniß über das Haupt ziehen. Er setzt sich sodann vor die Thüre desjenigen, den er schrecken will, mit Gift oder Dolch, oder auch wohl blos mit der Drohung, hier nun Hungers sterben zu wollen. Das Schlimmste ist, daß, nach hindostanischen Gesetzen, der Bewohner des Hauses gleichfalls so lange darin fasten muß, wie der Bramin draußen fastet. So beginnt denn also ein Wettkampf des Hungerns, der gewöhnlich damit endet, daß der Barmin seinen Willen durchsetzt. — Gläubiger, welche hartnäckige Schuldner haben, pflegen nicht selten im Fasten starke Braminen zu dingen, um den Schuldner, vor dessen Thür sich dann der fastende Bramin hinlagert, wo nun der Schuldner darin gleichfalls mitfasten muß, durch Hunger zur Bezahlung zu zwingen. Diese Operation bringt die Sache gewöhnlich schneller zu Ende, als anderswo der kostspieligste und längste Prozeß.

In Berlin wird fortdauernd gebaut; dadurch und aus manchen andern Umständen läßt es sich

tikel Paris folgende Stelle: Der Courr. Franç. will mit aller Gewalt die spanische Armee nach der portugiesischen Grenze vorrücken lassen. Allein sie gehorcht einer erlauchteren und wertheren Stimme. Der Friede der Halbinsel wird nicht gestört werden, trotz, oder vielleicht wegen der von diesem Blatte geäußerten Wünsche.)

Portugal.

Die Gazette theilt aus dem Lissaboner Blatte „der Portugiese" folgende nähere Umstände von den neulichen Unruhen in jener Hauptstadt mit:

Lissabon, vom 29. Juli. Die Hauptstadt ist heute ziemlich ruhig, obwohl man es noch für nöthig hält, zahlreiche Infanterie- und Cavalleriepatrouillen dieselbe bei Tag und Nacht durchziehen zu lassen.

Der 25. zeigte, daß die Absetzung des Kriegsministers Saldanha eine große Anzahl Personen mit der Hoffnung einer gänzlichen Umwälzung erfüllte. Man führt unter andern den Ex-Prior von Barreiro an, welcher auf dem Rocioplatze das Volk um sich versammelte, indem er ausriefe: „Mit dem General Saldanha ist es nicht genug; alle Constitutionnelle müssen mit ihm den Laufpaß erhalten! Unser rechtmäßiger König, Don Miguel, wird bald erscheinen!" Dieser Geistliche wurde sogleich verhaftet, und vor den Polizeicommissär des St. Catharinenbezirks gebracht. Allein dieser hielt ihn nicht für schuldig, und ließ ihn sogleich in Freiheit setzen. Der Pöbel verfolgte ihn, und schrie: Es lebe Don Pedro! und man mußte ihn von neuem verhaften, um ihn vor Beleidigungen zu schützen.

Die Menge begab sich hierauf unter die Fenster des Generals Saldanha und des Grafen von Villa-Flor, und stieß verschiedenes Geschrei aus, welches die Patrouillen je nach ihren Meinungen beantworteten. Im Ganzen herrscht viel Gährung unter dem Militär. Wir billigen zwar diese Unordnungen nicht; allein wohin sind wir gerathen, wenn die Behörden selbst diejenigen für unschuldig erklären, die laut gegen den König Don Pedro und seine Constitution sprechen.

Mehrere Constitutionelle versammelten sich vor der Wohnung des Volksrichters, um ihn zu bitten, sich unverzüglich nach den Bädern von Caldas zu begeben, und der Prinzessin Regentin die kritische Lage auseinanderzusetzen, worin sich die Freunde der Constitution befänden. Dieser Beamte ging auch wirklich unter dem Schutze einer Cavallerieescorte ab.

Es wurde ein großer Ministerrath gehalten, welchem der General Graf v. Sampaio beiwohnte.

Der General Saldanha kam am 26. zu Cintra an, wo ihn die Patrioten mit lebhaftem Zujauchzen empfingen.

Die ganze Nacht des 28. hindurch belagerten zahlreiche Haufen die Thüre des Finanzministers. Als der Tag herankam, rief man von einem Balkone herab, daß eine Deputation von fünf Personen zu Sr. Exz. gelangen könnte. Die Deputirten fragten, ob die Infantin von der durch die Absetzung des Kriegsministers erregten Unzufriedenheit unterrichtet wäre. Auf die Antwort, daß J. k. H. alles zur Wiederherstellung der Ruhe thun werde, zerstreute sich die Menge, mit dem Geschrei: Es lebe Don Pedro!

Bei dem Hotel des Kanzlers Mattos lief die Sache aber nicht so ruhig ab. Als nämlich ein Bedienter den Constitutionnellen zuzurufen sich unterstanden: Hinaus Lumpenpack! fiel ein Steinregen auf die Fenster des Hauses. Cavalleriepikets kamen herbei, um die Haufen zu zerstreuen. — Die eifrigsten Patrioten setzten dringende Bittschriften an die Prinzessin Regentin auf, sie möge die Wünsche des Volkes erhören.

Bald erfuhr man, daß der Graf von Ponte zum Kriegsminister ernannt wäre. Seine erste Sorge war, in den Tagsbefehl setzen zu lassen, daß jeder Offizier, welcher gegen die Subordination fehlen würde, strenge werde bestraft werden.

In der folgenden Nacht waren die Haufen auf dem Terreiro do Paco so zahlreich, daß man zu offener Gewalt schreiten mußte, um sie zu zerstreuen. Nicht ohne Mühe brachten das 1. und 4. Cavallerieregiment dieß zu Stande. — Wir achten die durch die Charte eingesetzten Behörden; allein wir sind der Meinung, daß es noch besser sey, zu überzeugen als zu überwinden.

Großbrittanien.

Die Tollheiten der portugiesischen Regierung (sagt die Times) sind noch nicht am Ende. Nicht zufrieden damit, das Ministerium alle Vierteljahre zu verändern, soll es nun mit dem Monde alle Monate erneuert werden. Saldanha verjagte vor wenigen Wochen den alten Minister, und nun ist er seinerseits durch den Polizeiintendanten verjagt worden. Ueberzeugt, daß der Intendant gegen die Charte Intriguen spann, forderte Saldanha dessen Entlassung. Die Regentin wollte darin nicht einwilligen. Da erklärte er, man müsse entweder den Intendanten oder ihn verabschieden. „Gut, antwortete die Regentin, ich werde also jemand an die Stelle Ew. Exz. suchen." Saldanha kehrte nach Lissabon zurück, noch mit der Hoffnung, seine Stelle zu behalten, und blieb bis zum 24.

---

erklären, daß die sehr gesteigerten Miethen für Logis und der allzu sehr in die Höhe getriebene Preis der Häuser etwas sinken. Das wollen nun verschiedene Hausbesitzer nicht glauben, und wehren sich gegen die Wahrheit zu ihrem eigenen Nachtheil. Es gibt deshalb hier Wohnungen, die lange leer stehen, bis durch zu bedeutende Verluste der Eigensinn der Vermiether endlich gebrochen ist; einige derselben sind so bekannt, daß fast ein allgemeiner Wille entstanden ist, ihnen nicht den Willen zu thun, und die Eigensinnigen, die nun aus Aerger ihre Häuser verkaufen wollen, machen dadurch den Zustand der Dinge für sich nur unangenehmer, weil die Zahl der ausgebotenen Häuser immer größer wird. — Als Referent neulich mit einigen Bekannten unter den Linden spazieren ging und Alle ein Haus bemerkten, in welchem die leeren Wohnungen auf einen jener Fälle hinwiesen, ward ein altes Geschichtchen erzählt, das wenigstens im Punkt des Eigensinns zur Parallele dienen kann. Friedrich der Große ließ bekanntlich viel bauen und seine Pläne nicht leicht durch ein Hinderniß hemmen. So hatte er beschlossen, dem Dänhofs-Platz ringsum neue Häuser zu geben; eines der ältern ward aber von dem Dr. Pallas (dem Bruder des berühmten Botanikers) bewohnt, und dieser wollte seine alte Kajüte behalten. Der Einzelne mußte der allgemeinen Anordnung weichen; er erhielt ein prächtiges Haus, das noch steht, that aber im Zorn das Gelübde, der alleinige Bewohner zu bleiben, und so hatte Berlin ein halbes Jahrhundert hindurch das Schauspiel, in einer der belebtesten

in Ungewißheit, an welchem Tage die Regentin ihm seine Entlassung offiziel anzeigte. — Die Depesche war von keinem Minister unterzeichnet worden; alle hatten dieß verweigert.

Alles dieß (fährt die Times vom 11. d. fort) gibt ein trauriges Bild von den die portugiesische Constitution umgebenden Gefahren, und zeigt, wie weit Don Pedro sich getäuscht hat, als er annahm, daß seine jenseits des atlantischen Meeres gegebenen Befehle so viel Einfluß hätten haben können, als wenn er selbst in einem Lande anwesend gewesen wäre, gegen dessen Freiheiten so viele Vorurtheile, Interessen und Leidenschaften, so viele einheimische und fremde Intriguen sich verschworen haben.

— In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir (die Times) angezeigt, daß Lord Goderich zum Könige berufen worden wäre. Heute haben wir diesem weiter nichts beizufügen, als daß der Lordkanzler auch zu Sr. Maj. berufen worden ist, und nach seiner Rückkunft von Windsor ein Kabinetsrath gehalten wurde.

Die Anordnungen bleiben, wie die Stipulationen eines Traktats, geheim, bis alles beendigt ist. Man kann jedoch bestimmt sagen, daß der Geist der Regierung derselbe bleiben wird.

— Die Morning-Post enthält einen langen Artikel, welcher zum Gegenstand hat, zu beweisen, daß der Haupt- und einzige Punkt, der die englische Nation bei der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums interessirt, die Erhaltung des Vorzugs des Protestantismus sey, und deßhalb müßten die antikatholischen Minister die Majorität im Kabinette bilden.

Unter dem Canningschen Ministerium verhielt es sich bekanntlich umgekehrt.

— Ein kürzlich errichtetes Blatt der Oranienpartei, welches sich durch gräßliche Verleumdungen gegen die katholische Religion ausgezeichnet, behauptet, Hr. Canning sey als Atheist gestorben. Zur Widerlegung dessen führt man unter andern als zuverläßige Thatsache an, daß, als Hr. Canning in seinen Schmerzen Gott um Erleichterung bat, einer der anwesenden Aerzte ihm sagte: Ich hoffe, mein Herr, daß Sie dieß durch die Vermittelung Jesu Christi von Gott begehren; worauf Hr. Canning sogleich mit vieler Energie antwortete: Ja, das thue ich.

— Ein Blatt bemerkt bei der Parallele zwischen dem Ableben Cannings und Fores: In diesen Angaben ist mehreres unrichtig; Fox starb am 13. September 1806 in seinem 59sten Jahr. Seine letzte Rede im Parlament war über Abschaffung des Sclavenhandels; Cannings letzte Rede motivirte die nach dem Verunglücken der projektirten Kornbill nöthig gewordene Palliativmaaßregel in Zulassung fremden Getreides. Man erinnert sich, wie heftig er sich dabei gegen die Majorität im Oberhaus, welche Wellingtons Amendement durchgesetzt hatte, ausdrückte. Fox starb an der Wassersucht. Er fühlte sich schon im Juni krank, ließ sich punktiren und sehnte sich dann nach dem Landaufenthalt; man traf Anstalten, ihn auf sein Gut, St. Anne's Hill, zu bringen; der Herzog von Devonshire lud ihn ein, auf dem Weg dahin so lange auf seinem Landsitz Chiswickhouse zu bleiben, bis er Kraft genug habe, die weitere Reise zu unternehmen. So genoß Fox in den letzten Tagen seines Lebens, von peinlichen Geschäften frei, umgeben von den schönsten Werken der Kunst, den Anblick der Natur, und hatte trotz der Fortschritte seines Uebels noch manche heitere Stunde. Ueber Politik äußerte er sich nicht mehr. Das vierte Buch der Aeneide mußte man ihm wiederholt vorlesen. Nach einer zweiten Punktur, die auch nur kurze Zeit half, gaben ihm die Aerzte ein starkes Heilmittel, die Digitalis; von dem Augenblick an ward es zusehends schlimmer mit ihm. Die Natur war erschöpft. Sein Athem entfloh an einem schönen Herbstabend.

— Der Tunnel wird jetzt wieder im Durchschnitt von 150 Personen pr. Tag besucht. Der Bericht, den Hr. Brunnel am 8. den Direktoren abgestattet hat, ist so günstig, als man nur wünschen kann, und wenn noch ungefähr 10 Fuß des Bodens vorwärts gegraben worden sind, dann kann an das Gelingen des großen Unternehmens nicht länger mehr gezweifelt werden, indem der übrige Theil des Bodens der Themse bis zum entgegengesetzten Ufer durch Bohren genau untersucht und sehr erwünscht gefunden ist.

Deutschland.

Hamburg, vom 13. August.

Am Freitag den 10. d. traf der vormalige k. russ. Staatsminister, Graf Capo d'Istrias, von Berlin hier ein. Er stattete Sr. Exz. dem hiesigen k. russ. Minister, wirklichen Staatsrath von Struve einen Besuch ab und schiffte sich am folgenden Tage am Bord des engl. Dampfschiffs William Jolliffe nach London ein, von wo er seine Reise nach Griechenland fortsetzen wird.

Südamerika.

Einige engl. Morgenblätter sagen, Guayaquil habe sich von Columbien getrennt und einen unabhängigen Staat gebildet; andere behaupten, es habe sich von Columbien getrennt und sich der peruanischen Republik angeschlossen. — Beiden Nach-

---

Gegenden ein pallast-ähnliches Haus zu sehen, das dem Fabelbilde einer Gespenster-Wohnung glich.

In vorletzter Woche spielten Kinder in der alten Schanze vor dem Dorfe Stötteritz, ½ St. von Leipzig, und fanden bei'm Scharren und Graben einen Sack mit 8004, vorzüglich türkischen, Münzen, die in Paras, zu Kahira, Konstantinopel geschlagen u. s. w. bestanden. Man nimmt an, daß die Schweden im J. 1706 diese Schanze errichtet haben, als sie unter Carl XII. in Sachsen waren und wahrscheinlich diese Münzen mitgebracht hatten.

Es hat wohl seine Richtigkeit, daß die wilden Thiere das menschliche Gesicht — oder, richtiger noch, den Muth des Menschen, ihnen das Gesicht zu zeigen — fürchten; daß der Löwe aber förmlich davor die Augen schließt, ist eine ganz irrige Meinung. Wenn aber der Löwe irgend ein großes Thier, z. B. einen Ochsen u. s. w. anfällt, so packt er ihn beim Schlunde, drückt ihn so lange gegen den Erdboden zusammen, bis er todt ist, und dabei schließt er die Augen fest zu, ist auch für Alles, was um ihn her vorgeht, unempfindlich. Wie weit man es bei solcher Gelegenheit mit ihm treiben kann, und daß dieß unstreitig der günstigste Zeitpunkt ist, ihn zu tödten, geht aus folgendem Beispiel hervor: Ein Löwe hatte einen Ochsen gepackt, und hielt ihn — wie bemerkt — mit geschlossenen Augen auf der Erde fest. Ein Hottentotte, der es sah, trat ganz nahe heran, und schoß

richten widerspricht der Globe and Traveller auf die bündigste Art.

Anzeigen.

Die von dem verlebten hiesigen Bürger und Handelsmann Joh. Carl Piton hinterlassene zahlreiche Gemäldesammlung, wobei sich Bilder von Rubens, Hals, Ruysdaat, Ostade, Zeemann, Tenier, Saftleben, Roos, Peters, Snayers, Ruthard van Baalen, van Blömen, Molyn, Delorme, Bourgignon, Breugel, Horemans, Ricci, Zuccarelli, Seekatz, Rugendas, Kobell, und vielen andern Meistern befinden, wird Montag den 27. August d. J. und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags, in dem Hause M. 1. Nro. 9. dem ehemaligen Nonnenkloster gegenüber, im einzelnen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich freiwillig versteigt, wozu die Kunstliebhaber höflich eingeladen werden.

Mannheim, den 30. Juli 1827.

Aus Auftrag der Wittwe.

Grua,
Theilungs-Commissair.

Heute Freitag den 17. August,

Abends von 7 bis 10 Uhr, ist die große, aus mehr als 160 Vorstellungen bestehende Kunst-Gallerie aus Wien, zum Erstenmal zu sehen, wozu Unterzeichneter das geehrte Publikum ganz ergebenst einladet. Die folgenden Tage ist die Gallerie von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr. Kinder 3 Sgr. Der Schauplatz ist in dem großen Saal und den Nebenzimmern des Casinos in der Flingerstraße.

Lion.

Anzeige.

Bei Gelegenheit der Kasseler Kirmes Sonntag den 19., Montag den 20. und Dienstag den 21. Harmonie- und Tanzmusik bei

J. A. Heenen.

Oberkassel, den 17. August 1827.

Vorbereitender Verkauf.

Auf den Grund eines Erkenntnisses des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 16. Mai dieses Jahrs, wird der untengenannte committirte Notar

Dienstag den 4. Sept. d. J.,

das im Hamm, Bürgermeisterei Düsseldorf auf der Gosse gelegene sogenannte Steinbornsche Haus, bezeichnet N. 138 nebst Kuhestall und dabei gelegenen 28 Ruthen großen Garten, für die von den vereideten Sachkennern angelegte Taxe von 286 Berliner Thaler, in Beiseyn des Gärtners Joseph Esser im Hamm, als Gegenvormund der bei diesem Verkauf betheiligten Minderjährigen von Wilhelm Steinborn, zum vorbereitenden Verkauf ausstellen.

Der Aussatz geschieht am vorbemerkten Tag, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in gedachtem Hamm, beim Wirthe Herrn Wilh. Franken.

Die Verkaufsbedingungen und die Abschätzung sind täglich bei dem untengenannten Notar einzusehen.

Düsseldorf, den 16. August 1827.

C. W. Monten, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Montag den 20. August Vormittags 11 Uhr, wird Unterzeichneter auf'm öffentlichen Markte dahier, zwei Stück Casimir, wovon 20 Ellen blau und 20 Ellen grün von Farbe sind, dem Meist- und Letztbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf, den 17. August 1827.

Franz Xaver Dubois,
Gerichtsexekutor.

Verkauf.

Montag den 20. August dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Markte sieben Stücke Kattun, so wie verschiedene baumwollene und halbseidene Tücher, an den Meist- und Letztbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 16. August 1827.

Der Gerichtsvollzieher
Adam Busch.

Haus-Vermiethungs-Nachricht.

Daß auf der Ratingerstraße neben dem Hrn. Appellationsrath Schmitz gelegene mit Lit. A. N. 221 bezeichnete, in allen seinen Theilen ganz neu, im besten Stande gestellte, für eine Herrschaft sowohl, als für jeden Handelsmann im Großen sich eignende drei stöckige Haus, wird zum vermiethen und alle Tage zu beziehen andurch bekannt gemacht; es hat in der vordern Fronte 16 Fenstern nebst Einfahrt, 2 Stallungen für 7 Pferde, ein Hinterhaus und einen auf dem Hofplatz mit Stanketten umgebenen Garten; das vordere Haus enthält 10 Theile, worunter ein geräumiger Saal aufm 1sten Stock, so auch noch zwei kleine Theile auf dem Söller für Bedienung, drei abgesonderte Keller, bleierne Pumpe; das Hinterhaus hat 8 kleine und größern Zimmer, so auch seinen kleinen besondern Keller. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Unfehlbare Kupferhütchen

aus der Fabrik der Herren Sellier & Comp. in Paris und Leipzig, verkaufen wir in Partien von wenigstens 5000 Stück zum

Fabrikpreise von 1 Rthlr. 2½ Sgr. p. mille

Peter Hendrichs & Grah in Solingen.

Auf der Bolkerstraße N. 458 steht das Unterhaus zu jedem Geschäft gelegen, zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Hoff.

Es wird eine Remise, worin 5 bis 6 Wagen untergebracht werden können, zu miethen gesucht. Die Expedition sagt von wem.

Der Pfandschein N. 8185 vom 27. April ist dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird. Der redliche Finder wird gebeten, denselben an die hiesige Leihanstalt abzugeben.

Auf dem Flingersteinweg gegen der Wilhelmsburg über steht ein großer Garten mit den besten Obstbäumen besetzt, ganz oder halb zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

---

sein Gewehr auf den Löwen ab, fehlte ihn aber. Der Löwe zuckte, trotz dem nahe abgebrannten Schusse, nicht mit einem Gliede, sondern blieb unbeweglich. Der Hottentott, dadurch dreist gemacht, lud geschwind wieder, und schoß noch einmal auf den Löwen, fehlte ihn aber zum zweiten Mal. Der Löwe blieb auch dießmal wieder unbeweglich stehen, so daß der Hottentott Zeit hatte, zum tritten Male zu laden; dießmal traf er ihn glücklich in den Kopf.

Man liest oft in den Zeitungen: „Meine Frau beschenkte mich mit einem gesunden Knaben u. s. w." Das ist eine Redensart, womit ein Gatte seine Gattin und sich selbst in Unehre bringt; denn ein Geschenk ist das empfangen eines Gegenstandes von einem Geber und setzt voraus, daß der Empfänger kein früheres Recht daran hatte; mithin entsteht hier der Mißverstand einer Mariage en trois, wie Jemand die Hahnreischaft definirte.

Spieler Furb.

Er scheint für's Kartenspiel geboren,
Er spielt, beginnend mit Auroren,
Bis zu des zweiten Morgens Horen;
Er spielt bis zu des Todes Thoren.
Doch jenseits ist sein Spiel verloren.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.